

kehr des Geistes, die das Christentum von neuem als die endgültige Ordnung Gottes in der Welt und für die Menschen ernst nimmt. Dieser geistigen Entscheidung dient seine Analyse der Vergangenheit. Sie schildert die vier Etappen, über die sich die Ablösung des modernen Geistes vom Christentum vollzogen hat:

Die Philosophie wendet sich (von der Aufklärung über Kant und den deutschen Idealismus bis zu Schleiermacher) mit spekulativen Argumenten gegen die Tatsache und Möglichkeit einer Offenbarung, Historismus und historische Kritik untersuchen seit dem 19. Jahrhundert (D. F. Strauß, F. C. Baur, A. von Harnack, Albert Schweitzer) die Zuverlässigkeit der Evangelienberichte und rütteln an den geschichtlichen Grundlagen des Christentums, mit der Umwertung aller Werte (Nietzsche) protestiert ein neues Lebensgefühl gegen das christliche Menschenbild, in der Gegenwart wird der militante Atheismus durch den Kampf ums Dasein und die allgemeine Vermassung abgelöst von einer müden Gleichgültigkeit gegenüber den letzten Fragen nach dem Sinn des menschlichen Lebens.

Auf Grund ihrer Einsicht in den Zusammenhang zwischen dem Zustand der Gegenwart und dem Ablauf der Vergangenheit stehen heute schon einzelne aus der geistigen Elite vor der Alternative: Nihilismus oder Katholizismus. Nach ihrem Urteil sind alle Zwischenlösungen geschichtlich überholt und werden über kurz oder lang auch praktisch am Ende sein. Da die Kultur der Seele aber die Seele jeder Kultur ist und bleibt, wird der neue Geist der Wenigen — im geistigen Ringen werden die Menschen nicht gezählt, sondern gewogen — auch die neuen Lebensformen suchen müssen und finden können.

P. Bolkovac S. J.

Jahrbücher

1. **Begegnung mit Christus.** Von Beat Ambord. (413 S.) Olten 1948, Otto Walter. Geb. Fr. 15.—.

2. **Frohe Botschaft in die Zeit.** Von Friedrich Muckermann. (317 S.) Einsiedeln 1948, Benziger. Geb. Fr. 13.50.

3. **Herders Hauskalender für Zeit und Ewigkeit 1949.** (224 S.) Freiburg i. Br., Verlag Herder. Geh. DM 2.—.

1. In hundert schlicht gehaltenen Kapiteln führt Beat Ambord „auf dem Weg durch das Kirchenjahr“, wie der Untertitel besagt, zu immer neuer „Begegnung mit Christus“. Christus steht in der Tat

beherrschend im Mittelpunkt all dieser Sonn- und Festtagsbetrachtungen. Die knapp und eingängig formulierten Gliederungen der einzelnen Abschnitte erinnern daran, daß sie aus Ansprachen herausgewachsen sind, die der Verfasser seit 1941 allsonntäglich im Vatikan sender gehalten hat. Mancher Hörer der Sendungen von damals, auch in Deutschland, wird den Wunsch haben, sie in Buchform noch einmal auf sich wirken zu lassen. Schade nur, daß der Preis des hervorragend ausgestatteten Werkes für die meisten in Deutschland kaum erschwinglich sein wird.

2. Das eben Gesagte gilt auch für den Band „Frohe Botschaft in die Zeit“, in dem M. Theresia Muckermann als „letztes Vermächtnis“ ihres Bruders eine Reihe von Beiträgen aus den letzten Lebensjahren des Verewigten in den verschiedensten Blättern und Zeitschriften mit pietätvoller Hand gesammelt und nach Maßgabe des Vorhandenen und Erreichbaren den Festkreisen des Kirchenjahres entsprechend geordnet hat. Reich und reif wie das ganze Lebenswerk des Heimgegangenen ist auch diese letzte Erntegarbe, für die viele Freunde und Verehrer des großen Publizisten dankbar sein werden, von dessen Wortgewalt schon die einleitende Betrachtung „Von der Übermacht Gottes“ Zeugnis gibt.

3. Der Herdersche „Hauskalender“ folgt bewußt den Spuren des „Rheinischen Hausfreunds“ und mehr noch jenes großen Kalendermannes Alban Stolz, der vor etwa hundert Jahren zum erstenmal seine berühmt gewordenen „Kalender für Zeit und Ewigkeit“ herauszugeben begann. Er scheut sich nicht, dem Besinnlichen seinen gebührenden Platz einzuräumen, und scheut sich ebensowenig, auch Kurzweil und Wißbegierde zu ihrem Recht kommen zu lassen, wie es sich für einen richtigen Volkskalender gehört. Wertvolles altes Lesegut (von J. P. Hebel, A. Stolz, Kopisch, Droste-Hülshoff, Lagerlöf u. a.) wechselt mit sorgsam gewählten neuen Stücken, während eine reiche Bebilderung dafür sorgt, daß auch das Auge des Lesers nicht zu kurz kommt.

A. Koch S. J.

Philosophisches Jahrbuch. Im Jahre 1888 mit Unterstützung der Görresgesellschaft gegründet, kann das „Philosophische Jahrbuch“ heute auf sechzig Jahre seines Bestehens zurückblicken. Wenn es gleichwohl erst den 58. Jahrgang zählt, so ist das der Unterdrückung in den Jahren 1943–45 zuzuschreiben. Neu herausgegeben wurde es wieder seit 1946 von